

6

9

10



Im Dekanat Uri erhielten vier Neumitglieder ein Geschenk und die Statuten: (v.l.n.r.) Beat Reichlin, Altdorf; Ursula Ruhstaller, Pastoralassistentin in Schattdorf; Nicoleta Balint, Religionspädagogin in Bürglen; Erika Arnold, Religionspädagogin in Altdorf. Bild: Claudia Nuber

## Mehr Frauen im Urner Dekanat

In der Septemberversammlung des Dekanats Uri konnten vier neue Mitglieder von Dekan Daniel Krieg herzlich willkommen geheissen werden. Mit **Beat Reichlin** (Pastoralassistent im Pastoraljahr, Altdorf) und **Ursula Ruhstaller** (Pastoralassistentin im Pastoraljahr, Schattdorf) sowie **Nicoleta Balint** (Religionspädagogin, Bürglen) und **Erika Arnold** (Religionspädagogin, Altdorf) wurde der Altersdurchschnitt im Dekanat Uri gesenkt und der Frauenanteil im Dekanat um zwei Drittel erhöht.

### Berichte und Jubiläen

Neben den vier Neuaufnahmen wurde unter anderem über die Spitalseelsorge durch Spitalseelsorger Josef Lussmann informiert. Sie zeichnet sich durch die Mitarbeit vieler Ehrenamtlicher aus. Maria Egli informierte über das ökumenische Hilfswerk der Kirchen Uri. Es ist dieses Jahr weniger durch Projektarbeit in der Öffentlichkeit wahrzunehmen, sondern

vermehrt mit Einzelfallberatungen beschäftigt. Daneben wurden auch die Berichte aus der Landeskirche Uri und dem Priesterrat abgegeben.

Erwähnt wurden auch die Jubiläre, die in diesen Tagen feiern durften oder dürfen: Marzell Camenzind: 25 Jahre Pfarrer in Andermatt; 30. Priesterjubiläum von Wendelin Bucheli; 80. Geburtstag von P. Benno Hotz und 90. Geburtstag von Toni Imholz.

Schliesslich wurde für einmal die Dekanatsversammlung mit einer süßen Überraschung beendet, die Gelegenheit bot, sich gegenseitig kennenzulernen und auszutauschen.

### Wahlen im Dekanat Innerschwyz

An der Versammlung des Dekanats Innerschwyz am 21. November stehen Wahlen an. Dekan Konrad Burri tritt nach sechsjähriger Amtszeit vorzeitig zurück und auch die Kassierin Margrit Müller und die Sekretärin Martina Fäh sind zu ersetzen. (Claudia Nuber/eko)

## PERSÖNLICH

### Glaube im Konzertsaal



*Auf die Frage, weshalb in unseren Ortschaften Gotteshäuser stehen, gibt es eine einfache, jedem bekannte Antwort. Kirchen sind eigentlich Koordinationspunkte des Glaubens. Beinahe alles, was mit ihm zu tun hat, was sich auf ihn bezieht und uns bewegt, kommt hier zusammen und strahlt wieder in die Welt zurück. Damit nicht genug! Für den vergangenen Sommer stellte das international bekannte «Lucerne Festival» seine vielen Veranstaltungen wiederum unter ein Motto. Diesmal hiess es schlicht und einfach: «Glaube». Ich gebe es gerne zu, dass ich im ersten Augenblick irritiert auf die Ankündigung reagierte. Ich zweifelte nämlich, ob dieses Motto ein Festivalpublikum ansprechen könnte. Doch es zeigte sich bald ein geradezu überwältigendes Interesse für dieses Thema, von Johann Sebastian Bach bis hin zu den experimentierfreudigen und zum Teil auch provozierenden Kompositionen der Gegenwart. Das war eine Überraschung, weil es sich auf vielfältigste Weise zeigte, wie Glaube offensichtlich existenziell im Menschsein verankert ist. Die Kirche darf durchaus davon ausgehen, dass sie die Glaubensbereitschaft nicht erst begründen muss. Sie ist konditionell immer schon vorgegeben. Diesen nun so zu verkünden, dass er zur «Freiheit der Kinder Gottes» führt, bleibt ihre schönste Aufgabe. Über mehrere Wochen ausverkaufte Konzertsäle sind Zeugen dieses Grundbedürfnisses.*

Joseph Bättig,  
Dr. phil., Luzern

## Bodenständigkeit und Lebensnähe als entscheidendes Kennzeichen

2

**Vor 1400 Jahren kam der hl. Gallus im Steinachtal an und entwickelte seine segensreiche Missionstätigkeit, sodass der St. Galler Bischof Markus Büchel von einer hohen Nachhaltigkeit seiner Wirkung spricht. Wer war dieser Mann, dem eine Stadt und ein Kanton ihre Namen verdanken?**

*Von Manfred Kulla, Dr. theol., Oberarth*

Die genaue Herkunft des hl. Gallus liegt im Dunkel. Ob er tatsächlich, wie in der bisherigen Überlieferung angenommen, aus Irland stammt, ist unsicher. Der hl. Gallus stamme modernen Forschungen zur Folge aus den Vogesen. Er wird wahrscheinlich um das Jahr 550 geboren worden sein. Verbürgt ist auf alle Fälle, dass der hl. Gallus von Luxeuil-les-Bains mit dem hl. Columban (540–615) um 610 nach Alemannien aufbricht. Der hl. Gallus steht tief in der Tradition des irischen Mönchtums, das über mehrere Jahrhunderte hinaus das Christentum in Festland-Europa prägen sollte. Die Einzelbeichte und der Zölibat für Weltpriester als feste Bestandteile der westlichen Kirche wären ohne die irischen Wandermönche undenkbar. Die irischen Segensgebete zeugen von einer ausdrucksstarken, phantasievollen und bodenständigen Spiritualität. So heisst es in einem Gebet: «Möge es immer Arbeit geben für Deine Hände. Mögen in Deiner Geldtasche immer eine Münze sein oder zwei. Möge die Sonne immer in Dein Fenster scheinen». Oder ein anderes lautet: «Mögen sich Deine Wünsche erfüllen – außer einem, sodass Du immer etwas hast, wofür Du ringen, wonach Du streben kannst».

### **Gallus suchte Nähe zu den Menschen in ihrer Sprache**

Diese Bodenständigkeit und Lebensnähe zeigen sich auch im Leben des hl. Gallus. Zahlreiche Legenden erzählen von seiner Nähe zu den Menschen, denen er den Glauben an Jesus Christus predigte. Dies tut er

aber nicht in Latein, der Amtssprache, sondern bemüht sich die Sprache der Menschen zu lernen. Dabei verfolgt er, modern gesprochen, eine «Win-win-Situation» zu erreichen. Eine Legende berichtet, der hl. Gallus habe sich beim Fischen in der Steinach von einem Otter helfen lassen, der für seine Hilfe die Hälfte des



**Der Heilige Gallus auf dem Deckengemälde in der bischöflichen Privatkapelle in St. Gallen.**

Bild: [www.ganzschoenheilig.ch](http://www.ganzschoenheilig.ch)

Fanges als Lohn erhalten habe. Eine andere Legende will wissen, dass der hl. Gallus mit einem Bären eine Abmachung getroffen habe. Der Bär, der das nächtliche Lager überfallen hätte, solle Holz für den Bau einer Einsiedelei herbeischaffen und die anderen wilden Tiere abwehren. Für seine Dienste erhalte der Bär als Gegenleistung täglich Brot vom hl. Gallus. Der Bär ist zum Attribut des hl. Gallus geworden.

Aus beiden Legenden spricht das Bestreben, das Gegenüber nicht zu übervorteilen. Vielmehr geht es darum, die Interessen aller Beteiligten zum Zuge kommen zu lassen. So verstanden ist Seelsorge, ein Geschehen, das Kommunikation auf Augenhöhe

führen möchte und keinen Kontakt mit dem Unbekannten und scheinbar Unberechenbarem scheut.

### **Das Ohr am Puls der Zeit haben**

Eine Kirche, die dem Vorbild des hl. Gallus folgt, ist einerseits tief verwurzelt im Studium der Bibel und in der persönlichen Glaubenspraxis. Andererseits aber – wie es Bischof Markus Büchel in seinem Hirtenbrief zum Gallusjahr formuliert – wagt sie Aufbrüche, wo diese notwendig sind, baut Brücken und redet heute von Gott in unserer Sprache. Der hl. Gallus ist seiner persönlichen Überzeugung treu geblieben und hat es nicht gescheut, mit seinem Lehrer und Freund dem hl. Columban zu brechen. Gegen den ausdrücklichen Wunsch des hl. Columban blieb der hl. Gallus bei seinem ursprünglichen Plan, die Region im Steinachtal zu missionieren. Aus seiner ursprünglichen Einsiedelei entwickelte sich später das Kloster St. Gallen und die gleichnamige Stadt. Kloster und Stadt wurden zu einem Hort des Aufbruchs und der Bildung. Wir vergessen schnell, dass das Mitteleuropa zur Zeit des hl. Gallus tiefstes Entwicklungsgebiet war und dass das irische Mönchtum entscheidend zur kulturellen und intellektuellen Entwicklung beitrug.

### **Zeichen der Zeit erkennen**

Für Bischof Markus Büchel bedeutet dem Beispiel des hl. Gallus zu folgen aber nicht, stehen zu bleiben und nach hinten zu schauen. Er folgert für die Kirche: «Es bleibt ihre bleibende missionarische Sendung den Menschen von heute glaubwürdig die tragende und heilende Botschaft Jesu zu verkünden, die Zeichen der Zeit zu erkennen und sich gegen die Entsolidarisierung in der Gesellschaft aktiv einzusetzen».

*Veranstaltungshinweise zum Gallusjahr unter: <http://www.gallusjubilaum.ch>*

# Die Bedeutung des Konzils liegt in dessen Herausforderung für morgen

**Am 11. Oktober 1962 kamen 2540 Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Äbte aus 133 Ländern im römischen Petersdom zusammen. In seiner Eröffnungsansprache plädierte Papst Johannes XXIII. für ein Konzil, das sich am Wohl der Menschen orientieren und offen sein soll für Erneuerungen gegenüber der modernen Welt.**

*Von Lukas Niederberger, Theologe und Publizist*

Papst Johannes XXIII. sah einen radikalen Reformbedarf der Kirche und kündigte am 25. Januar 1959 ein Konzil an. Der 79-jährige «Übergangspapst» wollte, dass die Kirche die «Zeichen der Zeit» neu entdecke und achte. Der «papa buono» öffnete die Fenster der Kirche und liess frische Luft hinein. Bischöfe und theologische Fakultäten wurden weltweit angefragt, insgesamt 67 Dokumente zu erarbeiten. Auch Theologen anderer christlicher Kirchen waren an diesem Prozess beteiligt.

## Ankunft im Heute

Am 11. Oktober 1962 eröffnete Johannes XXIII. im Petersdom, der in eine Aula umgebaut wurde, das Konzil mit der legendären Rede «Gaudet Mater Ecclesia» (es freut sich Mutter Kirche): «Durch ein angemessenes «Aggiornamento» (Aktualisieren) und durch eine kluge Organisation der gegenseitigen Zusammenarbeit wird die Kirche erreichen, dass die einzelnen Menschen, die Familien und die Völker mit grösserer Aufmerksamkeit die himmlischen Dinge beachten.»

In vier Tagungsperioden von je drei Monaten kamen die Konzilsväter zu insgesamt 168 mehrstündigen Sitzungen zusammen, hörten 2227 lateinische Reden und erreichten in 522 Abstimmungen die geforderte Mehrheit zur Verabschiedung der insgesamt 16 Konzilsdokumente.

## Schicksale und Krisen

Bereits acht Monate nach Konzilsbeginn starb Papst Johannes XXIII. am 3. Juni 1963. Sein Nachfolger Paul VI. setzte die Sessionen fort. Oft trugen bewahrende und fortschrittliche

Bischöfe ideologische Grabenkämpfe aus. Am 19. November 1964 liess die Kurie mit Hilfe des Papstes sogar eine Abstimmung über die Erklärung zur Religionsfreiheit platzen, weil die Abkehr vom katholischen Absolutheitsanspruch den Konservativen unmöglich schien.



Konzilsverhandlungen im Petersdom, Rom.

Bild: <http://media.theologischekurse.at>

## Pilgerndes Gottesvolk

Das zentrale Konzilsdokument ist zweifellos die Konstitution «Lumen gentium», in dem sich die Kirche neu definierte als Gemeinschaft der Gläubigen und als Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit. Auch ist darin vom «gemeinsamen Priestertum» aller Gläubigen die Rede. Ganze 126 Mal werden den Laien in den Konzilsdekreten ein hoher Stellenwert, Mündigkeit und Würde zugemessen. Sei es in Pfarreiräten, als Lektoren, Kommunionhelfer, Katechetinnen oder Jugendarbeiter. Zum neuen Kir-

chenverständnis gehörte auch, dass die Bistümer nicht mehr Filialen des römischen Machtzentrums sein sollten, sondern eigenständige Kirchen in aller Verschiedenheit.

## Messe in der Landessprache

Die Konstitution «Sacrosanctum Concilium» (1963) erlaubte neu den Einsatz der jeweiligen Landessprache im Gottesdienst. Die Gläubigen sollten aktiv ins liturgische Geschehen einbezogen werden. Die Bibelverkündigung und die Kirchenmusik wurden im Gottesdienst aufgewertet.

Mit der Konstitution «Gaudium et Spes» (1965) verzichtete die Kirche auf politische Macht und nahm gleichzeitig klar Stellung für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

Mit dem Dekret «Unitatis redintegratio» (1964) vollzogen die Konzilsväter eine grundlegende theologische Öffnung gegenüber Orthodoxen und Protestanten. Die Erklärung «Nostra aetate» (1965) klärte das Verhältnis der römischen Kirche zu den nicht christlichen Religionen und betont das Verbindende.

Die Erklärung «Dignitatis humanae» (1965) über die Religionsfreiheit spricht allen das Recht zu, ihre Religion frei nach dem eigenen Gewissen zu wählen.

## Bedeutung des Konzils heute

50 Jahre nach dem Konzil wird die katholische Kirche zentralistischer denn je geleitet und kontrolliert. Die Messe darf wieder im alten Ritus gefeiert werden. Ökumene findet nur an der Basis statt. Die aktuelle Diskussion um die Wiederaufnahme der Piusbruderschaft hat sogar die Frage aufgeworfen, wie verbindlich die Aussagen des Konzils überhaupt seien. Bei den Verhandlungen lässt die Glaubenskongregation «eine legitime Diskussion über die Überprüfung und die theologische Deutung einzelner Ausdrücke und Formulierungen zu, die sich in den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils und des nachfolgenden Lehramtes finden.»



# Kirche soll radikalen Weg der Veränderung beschreiten

4

**Der langjährige Erzbischof von Mailand, Kardinal Carlo Martini, hat kurz vor seinem Tod eine Umkehr der Kirche und eine stärkere Zuwendung zu den Menschen gefordert.**

Der Jesuit Georg Sporschill (66) hat im August ein letztes Gespräch mit seinem schwer kranken Ordensbruder, dem Mailänder Kardinal und Bibelwissenschaftler Carlo Maria Martini geführt.

«Die Kirche ist 200 Jahre zurückgeblieben und sei müde», stellt Martini in dem Interview fest. Es könne nicht sein, dass sie sich nicht aufraffe und ihre Angst grösser als der Mut sei,



Jesuit Carlo Martini (1927–2012)

Bild: [www.saltandlighttv.org](http://www.saltandlighttv.org)

denn Glauben, Vertrauen und Mut seien die Fundamente der Kirche. Er spüre die Liebe, die stärker sei als jede Entmutigung, die ihn angesichts der Herausforderungen der Kirche in Europa immer wieder beschleiche.

Die Missbrauchsskandale drängten die Kirche dazu, sich zu bekehren, ihre Fehler zuzugeben und «einen radikalen Weg der Veränderung zu beschreiten», sagte Martini. Als Beispiel nannte er die Themen Sexualität und Körperlichkeit, die für jeden Menschen wichtig seien. Die Kirche müsse sich fragen, ob die Menschen auf diesem Feld noch auf ihre Ratschläge hörten oder ob sie «nur noch eine Karikatur in den Medien» sei.

Der Kardinal sprach sich auch für einen anderen Umgang mit wie-

derverheirateten Geschiedenen und mit Patchwork-Familien aus. Diese bräuchten einen besonderen Schutz, auch wenn die Kirche an der Unauflöslichkeit der Ehe festhalte. «Die Art und Weise, wie wir mit Patchwork-Familien umgehen, bestimmt die Generation der Kinder. Eine Frau wurde von ihrem Mann verlassen und findet einen neuen Lebenspartner, der sie und die drei Kinder annimmt. Die zweite Liebe gelingt. Wenn diese Familie diskriminiert wird, wird nicht nur sie, sondern werden auch ihre Kinder zurückgestossen. Wenn sich die Eltern in der Kirche ausgeschlossen fühlen oder keine Unterstützung erfahren, verliert die Kirche die nächste Generation.»

## Sakramente als Kraftquelle

Die Frage, ob solche Paare die Kommunion empfangen dürfen, müsste umgekehrt werden: «Wie kann die Kirche denjenigen in komplexen familiären Situationen mit der Kraft der Sakramente helfen?» Die Sakramente seien kein Mittel für die Disziplin, so Martini. Die Bedeutung von Dogmen und Kirchengesetzen dürfe nicht überbetont werden, warnte der Kardinal. Die Menschen bräuchten die Bibel, das «einfache Wort Gottes», um auf persönliche Fragen richtig antworten zu können.

Der Jesuit und international renommierte Bibelwissenschaftler leitete das Mailänder Erzbistum von 1979 bis 2002. Er war eine der prägendsten Figuren der italienischen Kirche; zeitweise galt er als aussichtsreicher Kandidat für das Papstamt. In Kontroversen um die Praxis und Lehre der katholischen Kirche trat er immer wieder mit offeneren Positionen hervor.

Mit dem Tod von Martini zählt das Kardinalskollegium 206 Mitglieder, 118 sind in einem Konklave zur Papstwahl berechtigt.

(kipa/eko)

## LITURGISCHER KALENDER

**30.9.: 26. SO IM JAHRESKREIS B**  
Num 11,25–29; Jak 5,1–6;  
Mk 9,38–43.45.47–48

**7.10.: 27. SO IM JAHRESKREIS B**  
Gen 2,18–24; Hebr 2,9–11;  
Mk 10,2–16

**14.10.: 28. SO IM JAHRESKREIS B**  
Weish 7,7–11; Hebr 4,12–13;  
Mk 10,17–30

## FERNSEHSENDUNGEN

### WORT ZUM SONNTAG

29.9.: Regula Grünenfelder

6.10.: Tania Oldenhage

13.10.: Andreas Rellstab

*Samstag, 19.55 Uhr, SF 1*

### KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus der Kapelle des Katharinen-Krankenhauses in Frankfurt

30.9., 9.30 Uhr, ZDF

Aus St. Gallen anlässlich der europäischen Bischofskonferenz

30.9., 9.30 Uhr, SF 1

### GLAUBEN. DIE FRAU, DIE NIEMALS SCHWIEG

Ihr halbes Leben verbrachte Hildegard von Bingen im Kloster. Doch mit 43 Jahren entschliesst sich die adelige Nonne, ihre Visionen aufzuschreiben und darüber zu sprechen. Sie verlässt das Kloster, um Predigtreisen zu unternehmen. Sie wechselt Briefe mit dem Papst und sucht den offenen Konflikt mit Kaiser Barbarossa – alles äusserst ungewöhnlich für eine Frau des 12. Jahrhunderts. Jetzt wird sie durch Papst Benedikt XVI. zur Kirchenlehrerin erhoben. Ein Anlass, sich ihrer Theologie, ihrer Frömmigkeit und ihrem Naturverständnis zu nähern.  
30.9., 12.05 Uhr, SWR2

## RADIOSENDUNGEN

### KATHOLISCHE PREDIGTEN

30.9.: Matthias Loretan, Kreuzlingen  
9.30 Uhr, DRS 2

### GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

30.9.: Matthias Rupper, Schwyz

7.10.: Richard Bloomfield, Linthal

14.10.: Notker Bärtsch, Flüelen

*Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr, Radio Central*

## Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

### KIRCHE SCHWEIZ

#### Jubiläumsgottesdienst

Am *Donnerstag, 11. Oktober*, feiern die Schweizer Bischöfe in der *Dreifaltigkeitskirche in Bern um 10.30 Uhr* einen Jubiläumsgottesdienst zur Eröffnung des Konzils vor 50 Jahren, zu dem über 220 Delegierte und die Gläubigen aus der ganzen Schweiz eingeladen sind. Dabei wird ein Aufruf der Schweizer Bischöfe zum Konzilsjubiläum abgegeben. (kipa/eko)

#### Markus Büchel Präsident

Der St. Galler Bischof Markus Büchel steht ab dem 1. Januar als Präsident der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) vor. Vizepräsident wird der Westschweizer Bischof Charles Morerod. Dem Präsidium wird auch der Weihbischof von Basel, Denis Theurillat, angehören. Der künftige Präsident unterstrich vor den Medien in Bern die Notwendigkeit der Kirchensteuer für die Schweiz. (kipa/eko)

#### Pfarreireisen

Terra Sancta Tours organisiert für pfarreiliche und kirchgemeindliche Gruppen Reisen nach Israel/Palästina, in die Türkei, nach Armenien, aber auch nach Ägypten, Jordanien, Syrien, Andalusien und Irland. Detailprogramme und weitere Informationen unter: [www.terra-sancta-tours.ch](http://www.terra-sancta-tours.ch) oder bei Terra Sancta Tours AG, Burgunderstrasse 91, 3018 Bern, Telefon 031 991 76 89 (pd)

### KANTON SCHWYZ

#### Session Kantonskirchenrat

Am *28. September* hat der Schwyzer Kantonskirchenrat über den Voranschlag 2013 zu befinden, der mit einem Aufwand von 1,593 Mio. Fr. und einem Defizit von 26 219 Fr. rechnet. Neu sollen der Bistumsbeitrag (bisher 3.- Fr., neu 3.50 Fr.) und die Beiträge für die Hochschule und das Priesterseminar in der Kopfquote (neu

16.20 Fr.) enthalten sein. Das Sekretariat des Generalvikariats Urschweiz wird personell verstärkt. (eko)

#### Wallfahrt zu Bruder Klaus

Die drei Innerschwyz Bezirke und das Dekanat Innerschwyz laden am *Sonntag, 7. Oktober* zur Wallfahrt zum heiligen Bruder Klaus ein. Die Eucharistiefeyer auf dem Feierplatz Flüeli-Ranft mit der Predigt von Gemeindegleiter Konrad Schelbert, Seewen, beginnt *um 11.15 Uhr* (bei Schlechtwetter in der Sachsler Kirche). *Um 15.30 Uhr* hält Bruder-Klausen-Kaplan Walter Signer die Pilgerandacht. Die Abfahrtszeiten des Cars erfahren sie bei ihrem Pfarramt. (pd/eko)

#### Kirchenmusikaufführungen

Am *Donnerstag, 11. Oktober, 19 Uhr*, wird in der *Jugendkirche Einsiedeln* ein für die Kirchenmusikwoche komponiertes Abendlob für Solisten, Band, Chor und Gemeinde im ökumenischen Abendgottesdienst uraufgeführt. Am *Freitag, 12. Oktober*, werden *um 18.30 Uhr in der Klosterkirche Mendelssohns* «Lauda Sion» und drei Stücke des Kinderchores aufgeführt. Weitere Informationen unter: [www.kmv-bistum-chur.ch](http://www.kmv-bistum-chur.ch). (pd)

#### Sternstunden

Der Kantonale Frauenbund lädt am *Dienstag, 23. Oktober* zu einem meditativen Abendspaziergang ein. Treffpunkt ist *um 17 Uhr bei der kath. Kirche in Siebnen*. Das «Vater unser...», der Weg und die Natur geben uns Anregungen zu Gedanken und Gesprächen. Zum anschliessenden gemütlichen Beisammensein sind wir von der Frauengemeinschaft Siebnen eingeladen. (H.S.)

#### Katecheseausbildung

Die Innerschweizer katechetischen Fachstellen bieten die Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten mit Fachausweis gemeinsam an (Modularisierte Innerschweizer Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten Modu-IAK). Alle Module werden in der Regel in einem Rhythmus von zwei Jahren angeboten. In diesem Abstand ist auch der Einstieg in den Ausbildungsgang möglich. 2013 beginnt ein neuer Ausbildungsgang. Interessierte

sind herzlich eingeladen an der Orientierungsveranstaltung am *30. Oktober um 19 Uhr im Pfarreisaal der kath. Kirche Seewen* teilzunehmen. Weitere Informationen unter: [www.sz.kath.ch/kas/Modu-IAK](http://www.sz.kath.ch/kas/Modu-IAK) (pd)

### KANTON URI

#### 6. Urner Netzwerktreffen

Am *Donnerstag, 18. Oktober um 18 Uhr* findet im *Pfarreizentrum Bruder Klaus in Altdorf* das Urner Netzwerktreffen statt. Interessierte an Missions- und Entwicklungszusammenarbeit treffen sich zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Wir erfahren über aktuelle Projekte der Wiederaufbauhilfe aus Haiti von Werner Arnold. Rosmarie Gisler erzählt aus Kolumbien. Wir hören Berichte über die Arbeit von Emmi Arnold, und was Carina Arnold aus Attinghausen nach ihrer Rückkehr aus Afrika jetzt macht. (Hans Gisler)

#### Wallfahrt zu Bruder Klaus

Die Urner Wallfahrt zu Bruder Klaus findet am *Samstag, 27. Oktober* statt. Der Gottesdienst in Sachseln mit Predigt von Walter Bucher, Kerns, wird *um 10.30 Uhr* gefeiert. *Um 14.30 Uhr* beginnt die Andacht mit eucharistischem Seegen. Die Seelsorger der Pfarrei Erstfeld erarbeiteten in Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge Uri ein spezielles Jugendprogramm, zu dem auch die Ministranten/-innen eingeladen sind. Neben dem PilgerVisionenweg stehen Spiele, spirituelle Impulse, Kochen am Feuer und ein Jugendgottesdienst *um 15 Uhr im Kloster Bethanien* auf dem Programm. (eko)

#### Sammlung Pro Senectute

Pro Senectute setzt sich dafür ein, dass Menschen ihr Leben auch im Alter aktiv und frei von existenziellen Sorgen gestalten können. Als gemeinnützige Stiftung ist Pro Senectute auf Spenden angewiesen. Dank dieser Unterstützung kann Pro Senectute jährlich mehr als 37 800 ältere Menschen kostenlos beraten und begleiten. Zudem unterstützt die Organisation Senioren/-innen in finanziellen Schwierigkeiten. *Pro Senectute Uri, Gitschenstrasse 9, Altdorf, Tel. 041 870 42 12, [www.ur.pro-senectute.ch](http://www.ur.pro-senectute.ch), Postcheckkonto: 60-4778-9* (pd)

**Impressum**

Pfarreiblatt Urschweiz  
13. Jahrgang  
Nr. 17-2012  
Auflage 17 000  
Erscheint 22-mal pro Jahr  
im Abonnement CHF 36.-/Jahr

*Herausgeber*

Verband Pfarreiblatt Urschweiz  
Konrad Burri, Präsident  
Bergstrasse 6, 6410 Goldau

*Redaktion*

Eugen Koller  
Elfenaustrasse 10  
6005 Luzern  
Tel. 041 360 71 66  
Fax 041 360 71 66  
pfarreiblatt@kath.ch  
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

*Redaktionsschlüsse Mantelteil*

Nr. 18 (20.10.–2.11.): Sa, 6.10.  
Nr. 19 (3.–16.11.): Sa, 20.10.

*Redaktion der Pfarreiseiten*

Pfarreiblattteam  
Postfach 505  
8853 Lachen

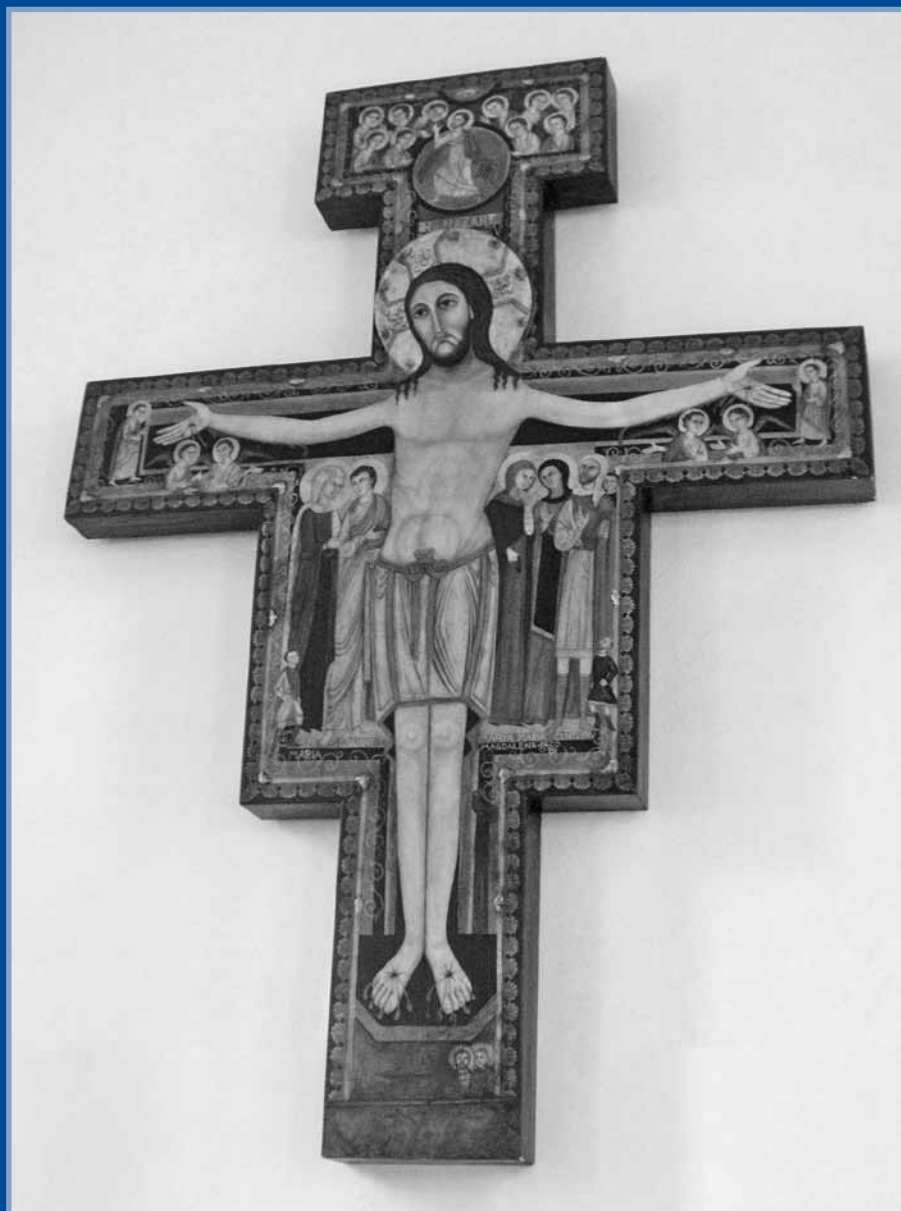
*Adressänderungen*

Pfarresekretariat  
Kirchweg 1  
8853 Lachen  
Tel. 055 451 04 70  
Fax 055 451 04 71

*Gestaltung und Druck*

Gutenberg Druck AG  
Mittlere Bahnhofstrasse 6  
8853 Lachen

# Begegnung mit Folgen



***Franz von Assisi  
begegnet Jesus in der Kreuzikone  
als Nacktem am Kreuz,  
verachtet in menschlicher Armut.  
Der Freund der Kleinen, Gefallenen und  
Verstossenen berührt ihn da. –  
Lass uns deine Gegenwart erfahren und  
unseren Auftrag erspüren.***

Text und Bild (Kreuzikone von San Damiano in der Kapelle des Juvenates der Franziskaner im Flüeli-Ranft) zum Gedenktag des Franziskus am 4.10.: Eugen Koller